

# Im Griff der Finanzkrise

Osteuropas EU-Staaten

**Die osteuropäischen EU-Länder wurden noch vor wenigen Jahren in einem Atemzug mit den Ländern der Emerging Markets genannt. Durch den Beitritt zur EU und die damit verbundenen Konvergenzprozesse ist das nicht mehr gerechtfertigt. Vielmehr sind sie heute ein fester Bestandteil des europäischen Binnenmarktes und verfügen über einen stabilen Ordnungsrahmen. Diese Verzahnung hat auch dazu geführt, dass sich diese Länder nicht von der europäischen Konjunktur und der Entwicklung an den Finanzmärkten abkoppeln können.**

Osteuropa ist in den vergangenen Jahren deutlich dynamischer gewachsen

als der Rest Europas. Der Beitritt zur EU verbesserte den Zugang zum europäischen Güter- und Dienstleistungsmarkt und hat damit den Wohlstand der osteuropäischen Bürger erhöht. Das hohe Wachstum und der steigende Wohlstand wurden jedoch nicht selten mithilfe einer steigenden Auslandsverschuldung finanziert. So haben sich z.B. viele Haushalte in Euro und Schweizer Franken verschuldet. Dies stellt die betroffenen Bürger und Länder in der aktuellen Finanzkrise vor besondere Probleme, da die Währungen dieser Staaten infolge der Finanzkrise in den letzten Monaten stark unter Druck gerieten. Als prominentes Beispiel hierfür gilt der ungarische Forint.

Ungarn, Polen und die Tschechische Republik sind die grössten Volkswirt-

schaften Osteuropas. Dabei ist die wirtschaftliche Entwicklung dieser drei Staaten völlig unterschiedlich. So weist Ungarn massive Haushalts- und Zahlungsbilanzdefizite auf, während sich bspw. die Tschechische Republik in einer sehr soliden Verfassung präsentiert. Entsprechend sind die Wachstumsperspektiven für Ungarn deutlich schlechter als für die Tschechische Republik.

Die Entwicklung an den Aktienmärkten verdeutlicht den Ernst der Situation. So entwickeln sich osteuropäische Aktien deutlich schlechter als der MSCI Welt (globaler Aktienindex). Infolge der schwierigen Rahmenbedingungen und der stark gesunkenen Aktienkurse ist aber auch die Bewertung an den osteuropäischen Börsen deutlich unter Druck

geraten. Das relative Kurs-Gewinn-Verhältnis ist im Vergleich zum globalen Aktienmarkt eingebrochen.

Trotz der aktuellen Schwierigkeiten erachten wir Anlagen in den osteuropäischen EU-Ländern weiter als interessant. Diese dürften auch zukünftig von ihrer Mitgliedschaft in der europäischen Wirtschaftsunion und dem angestrebten Beitritt zur Währungsunion profitieren. Die kurzfristigen Risiken bleiben aber hoch.

Für konkrete Empfehlungen stehen Ihnen die Anlageberaterinnen und Anlageberater des Private Banking der Basler Kantonalbank unter Tel. 061 266 33 55 gerne zur Verfügung.

[www.bkb.ch](http://www.bkb.ch)



«Die osteuropäischen Obligationen- und Aktienmärkte bleiben langfristig interessant.»

**Matthias P. Wirz**  
Chief Investment Officer  
Leiter Marktleistungen Basler Kantonalbank  
[matthiasp.wirz@bkb.ch](mailto:matthiasp.wirz@bkb.ch)



**Basler  
Kantonalbank**  
fair banking